

Der
Gute und getreue
OECONOMUS,

Allen
Haus = Vätern
nöthig und nützlich
zu lesen.



Leipzig,
Verlegt's Johann Christian Martini
Anno 1716.

THE
SOCIETY OF
ECONOMISTS

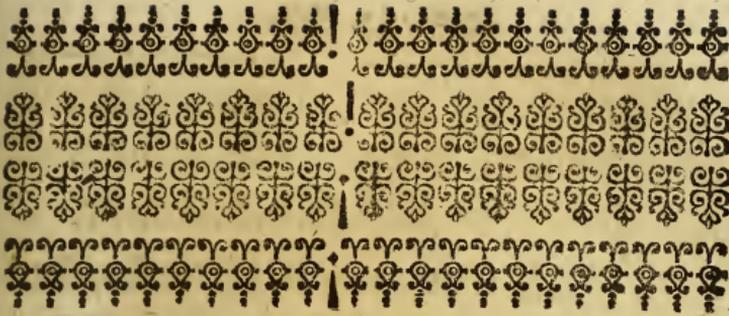
OF THE
CITY OF LONDON

AND
OF THE

WEST INDIES



Printed and Sold by
J. JOHNSON, ST. PAULS CHURCH-YARD
1773.



Standes=Gebühr nach Hochgeehrter Leser.

S ist die Oeconomie eine Kunst oder Wissenschaft/ welche lehret/ wie man die Gaben Gottes (so er dem Menschen/ nach der Ubertretung und Verderben/ im Schweisse des Angesichts zukommen zu lassen/ versprochen) Göttlicher Ordnung gemäß mit Fleiß und Mühe erwerben /auch ordentlich/ nemlich zur Ehre und Lobe Gottes/ dann ferner zu seiner eigenen und des Nächsten

sten Erhaltung und Nutzen/ gebrauch-
 en/ Schaden darbey verhüten/ und
 Nutzen schaffen und fördern könne.

Es ist die Oeconomie der erste/ der
 älteste und der würdigste Stand; Gott
 selbst war der erste Oeconomus, er
 legte den ersten Garten an in Eden/ und
 setzte den Menschen drein/ Gen. 2. v. 8.
 Er ließ ihn nach dem Fall wieder aus
 dem Garten/ daß er das Feld bauete.
 ibid. v. 23.

Es ist die Oeconomie der nöthigste
 und nützlichste Stand/ weil fast aller See-
 len Leben davon dependiret/ und weil
 die andern Stände ohne diesen nicht be-
 stehen können/ sondern ohne ihn zu
 Grunde gehen müsten. Aus diesem al-
 len folget nun der Schluß/ daß es auch
 der beste/ löblichste und ehrlichste Stand
 und Profession sey.

Gleichwie aber/ nach geschenehen
 Fall/ der Fluch insonderheit auff diesen
 Stand

Stand geleet/ so fühlet auch dieser
 Stand solchen Fluch am allermeisten
 und empfindet ihn sehr hart. Nichts de-
 stoweniger hat doch **G**ott denen From-
 men den Fluch in einen Seegen zu ver-
 wandeln versprochen / wie auch gesche-
 hen/ und an den Exempeln der From-
 men und Patriarchen zu sehen; Denn ob-
 gleich ein frommer Abraham/ Gen. 12.
 v. 10. und ein frommer Jacob/ C. 46.
 aus der Cananiter Lande Theurung
 halben ziehen müssen/ so hat ihnen **G**ott
 dorten in der Fremde den Seegen schon
 auffgehoben / und hingelegt / seegnete
 auch alda ihre Haushaltung eben so
 reichlich / ja noch mehr. Daß aber die-
 se Leute nebst ihrer Frömmigkeit auch
 gute Oeconomi und verständige Haus-
 wirthe gewesen / beweiset unter andern
 des Jacobs Arcanum physico - œco-
 nomicum, davon Gen. 30. v. 37. 38. &
 seqq. zu lesen.

Jegiger Zeit könnte mancher/der einen
 guten Anfang gehabt/ auch mehr See-
 gen Gottes haben/ als er hat/ wann er
 sich zuörderst der Gottesfurcht/ des
 Fleisses, und Unverdrossenheit / und
 dann auch des Verstandes dieser Alt-
 Väter bey seinen Haushalten befleißi-
 gen wolte. Es bleibet ohne dem bey dem
 alten Sprichwort: daß bey dem Haus-
 halten niemand auslernen könne.

Diese wenige Blätter sind nicht zu
 dem Ende geschrieben/daß man die Oe-
 conomie oder Haushaltungs-Kunst ex
 professo dociren wolte / würden darzu
 auch nicht hinreichen; Einen jeden/ der
 Lust hat/ die Oeconomie theoretice zu
 studiren / und aus Büchern zu erlernen/
 den verweist man an die besten Auto-
 res, den Iohannem Colerum, an den
 Herrn von Hochberg / und P. Fischers
 fleißiges Herrn-Auge/ und an den neu-
 ern Franciscum Philippum Quirini: In
 die.

diesen allen wird man zu lesen und zu lernen gnug finden. Man will auch denen Leuten keine Kunst lehren / dadurch sie auf einmahl reich werden können / wiewohl man auch jetziger Zeit in diesen Landen ein so gutes / ja bessers und austräglichers Arcanum physico-oeconomicum, weder des Jacobs seines gewesen / nemlich ein allgemeines Arcanum oeconomicum haben könnte / wenn man nur nebst wenigen Kosten und Mühe seinen Verstand appliciren wolte.

Ich läugne nicht / daß diese Kunst von einigen / curieusen Haus - Wirthen albereit versuchet worden / die doch nicht allemahl damit reüssiren / die Ursachen aber / warum man so selten damit avanciret / weiß ich auch / und sage dieses expresse darzu:

So lange diese Kunst nicht in gewisse Reguln und in formam artis gebracht / so lange ist nichts gewisses da-

mit zuthun / und wird man den so
über aus grossen allgemeinen Nutzen /
den man sonst davon haben könnte /
nicht erhalten; So man aber 5. Thl.
ohngesehr zu Geräßen (wann man
alte hat / so noch haltbahr / so gebraucht
man dieses Geldes nicht) und etwa
2. Thl. zu 2. darzu nöthigen Instrumen-
ten anlegen wolte / könnte man das übrige
alles leicht und ohne Kosten zuwege
bringen / doch erfordert dieses Werck
auch nebst der rechten Wissenschaft
(die ich in denen vielen Processen / so man
in denen Büchern davon hat / noch
nicht gefunden) eine eigene Person / so
in 5. oder 6. Monaten nichts anders
vornimmt / auch Lust darzu hat / in
physicis erfahren / und geschickt / die ganze
Kunst in einen richtigen Process und
gewisse unfehlbare Reguln (und zwar
wenige) zu jedermanns Nutzen / und zu
jedermanns Verstande / zu verfassen.
Es

Es ist die Maceration des Saam-
Korns / deme man durch dieses beson-
dere Mittel so viel Kräfte geben / und da-
hin bringen kan / daß jedes Körnlein
hundertfältig / und noch wohl höher und
mehr sich vermehret / dessen man doch
sodenn wenig zu Saamen gebraucht.

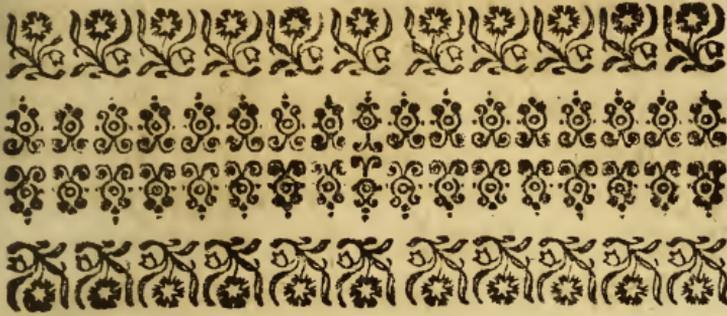
Alle Haus-Wirthe / die diß hören / hät-
tens gerne / und zwar bald ; so bald sie
aber obige Umstände vernehmen / was
nehmlich darzu erfordert wird / remit-
tirt die Begierde / und daucht sie schon
zu viel zuseyn / regardiren mehr auf die
wenige Kosten / als auf den erfolgenden
unaussprechlichen grossen Nutzen / wel-
chen sie noch vor ungewiß halten / weil
sie selbigen noch nicht in der Hand ha-
ben ; und habe ich noch keinen einzigen
gesehen / der dem bono publico zum be-
sten so viel über sich nehmen wollen / als
zu einer solchen vollkommenen Experi-
mentirung / wie oben erwehnet / erfor-

dert wird / dahero es auch nicht rath-
sam / solchen eigennütigen und neidi-
schen Leuten seine Dienste und Wis-
senschaften zu offeriren / nam invito
non obtruditur beneficium.

Weil nun die Oeconomien dieser
Lande noch so mangelhafft / so muß
man ja bekennen / daß an derer recht-
schaffenen Verbesserung viel gelegen;
In welchen Stücken nun in specie die-
selbe nöthig / und wie dieselbe anzustel-
len / soll in dem Tractätgen selber gezei-
get werden: Deswegen diese Vorrede
geschlossen wird / damit der Kopff nicht
größer werde als der Leib / der Leser
aber wird ersucht / das / was er bessers
weiß / auch zu communiciren / und al-
so seine Christen- Pflicht zu beweisen /
und verbleibe mir so / wie ich ihm / je-
derzeit gewogen.

Halle den 1. Jan.
1716.

Als



AEs der Römer Republic noch in
 Flore und besten Stande war /
 hatten sie ihre bestallte Cen-
 sores (es giebt deren auch ietzt/
 aber unbestallte und unnütze)
 Man hat zwar ietziger Zeit auch Auffseher
 und Ober: Auffseher / Inspectores und
 Ober: Inspectores, Intendanten und der-
 gleichen / aber nicht auf alle diejenige Din-
 ge / worüber jene expresse bestallet waren;
 Unter denen war vornehmlich die Aufsicht
 auf eines jeden Nahrung und Haushalten
 begriffen.

Ich weiß nicht / ob ich irren möch-
 te / wann ich davor hielte / daß noch dato
 dergleichen Leute in der Welt nöthig wä-
 ren / und wann ich glaubte / daß es nicht
 ohne Nutzen seyn möchte / wenn von grossen
 Herren und Potentaten wenigstens in jeder

Provinz ein solcher Censor und generalis Inspector Oeconomiae, auf Kosten des Landes bestellet würde. Der müste aber von solchen Qualitäten / Conduite und Erfahrung seyn / wie er am Ende dieses Tractats beschrieben ist.

Er dürffte sich zwar so schlecht nicht auführen / daß er etwa denen Leuten lehren sollte / wie man pflügen / egen / säen / dreschen / Butter und Käse machen / Vieh füttern und dergleichen verrichten sollte / denn es wird præsupponiret / daß solches ein Bauer ganz gut / ein Beampter / Oeconomus, oder Pächter von rechts wegen noch besser / als jener / verstehe; sondern primario und zuzörderst hätte er zuzusehen / wo etwan der Herrschafflichen Domaine Güther und Aembter zu verbessern / und wie die Herrschaffliche Regalia aller Orthen observiret / oder ob etwa hier und da einige Eingriffe connivendo verstattet würden / sich zu erkundigen.

Die Beobachtung und Verbesserung dieser Dinge kan einer Landes Herrschaffe jährlich viel 1000. Thaler einbringen / und wäre eine solche Verbesserung desto rühmlicher und Gottgefälliger / auch dem

dem Landes-Herrn nützlicher / wenn sie ohne einiges Menschen / weniger der armen Unterthanen Beschwerde / inventiret und introduciret werden möchte; denn mit derer Unterthanen Beschwerde etwas zu der Landes-Herrschaft Nutzen angeben / ist gar keine Kunst / obs schon diejenigen / die es thun / vermeinen / es giebt auch wenig Lohn bey Gott. Wer seiner Herrschaft Land zu populiren / und viel Unterthanen / und denen allen auch Nahrung zu schaffen weiß / der kan Gottes und seines Herrn Gnade erhalten und deren versichert seyn / und hat nicht nöthig / dergleichen Griffe / es sey in Italien oder anderswo / zu lernen.

Einem solchen / der von dergleichen Experiensz und Conduite ist / kan von hoher Herrschaft viel anvertrauet werden / in specie aber nachfolgende Verrichtungen / als:

I. Weil der Holz-Mangel fast in allen cultivirten Ländern und Provincien eingerissen / und mit der Zeit viele böse Consequentien daraus entstehen werden / so wäre ihm von hoher Herrschaft zu committiren / auf alle Holzungen und Wälder / doch ohne Præjudiz derer Forst-Bedienten / sondern

sondern mit Zuziehung und Assistance derselben / acht zu haben / und zu rathen / wie selbige zu melioriren / da er dann an denen Orthen / wo das Holz zwar überflüssig / doch noch zu Nutz und zu Belde gemacht werden kan / wohl zuzusehen / ob damit oeconomicke umgegangen und nachgebauet werde / und wann er hierinnen Mangel findet / solches bey seiner Pflicht / seinem hohen Oberrn und Landes: Herrn / anzugeben hat.

Wo aber die Zheurung und der Mangel des Holzes schon würcklich eingerissen / hätte er sich eigentlich zu erkundigen / wie dem gnädigst anbefohlenen An: und Nach: Bau und Besserung nachgelebet / und wieviel Bäume / Laß: Reisser und anders in denen vielen Jahren des ausgegangenen Befehls aufgebracht worden / und wer Schuld daran / daß nicht ein mehrers geschehen.

Absonderlich weil in denen grossen Forsten die größten und besten Eichen zu Klapp: Stab: Holze und Schiffs: Bohlen ausgeschlagen und verbraucht werden / welches grosse ledige Plätze giebt / besonders wo gar kein Unterholz stehet / hat er mit Rath und Zuziehung der Forst: Bedienten so fort An:
stalt

stalt zu machen/dasß kein einiger solcher Platz unnutzbar gelassen werde.

(Denn die niedrigsten Orthe mit Weiden/Erlen/Pappeln und Espen/ die bessere mit Klee/ Heusaamen und Spargis/ die höhern mit Rüstern/ Bircken und Eschen/ auch Büchen und Eichen/die sandige mit Fichten und Dannen/ die Berge auch mit dergleichen/ oder mit Nüssen und Castanien/ angebauet werdē können;) Es wäre auch nützlich das Far-Kraut auszurotten und zu tilgen.

Sonderlich wäre auch gut/ wann gar nicht zugegeben würde/ einige wilde Stämme in den Forsten auszurotten / sondern dieselbige sofort in loco mit dem besten tüchtigen und wärenden Obste gepfropffet / und denenjenigen / so Stämme verlangen/ um billigen Preiß verkaufft werden müsten.

Es wäre auch nichts leichters/ als bey jeden Forst eine tüchtige Baum-Schule aus Kernen anzulegen / weil man nirgends bessere Gelegenheit darzu haben kan. Wann solche verwahret / die gute Stämme mit tüchtigen Obst gepfropffet / und jedem/ der sie verlangte / um billigen Preiß / verkaufft würden/ so könnten nach wenigen Jahren solches neue Rubriken in denen Forst-Rechnungen

nungen des Landes geben und schon etwas
rechtes eintragen.

Würden sich aber mit der Zeit die Landes-
Einwohner selber auf Baum-Schulen le-
gen und befließigen wollen / solte man ihnen
dazu mehr förderlich als hinderlich seyn.

Man darff ja nicht dencken / daß des
Obsts zu viel im Lande werden könne;
Wann ja das Obst so viel / daß es so hoch
nicht / wie jeso / genuzet und zu Gelde ge-
macht werden könnte / so wäre es doch besser
und Nuzes genung / daß man für die armen
Menschen viel 1000. Mahlzeiten mehr be-
reiten / Fleisch und Brodt ersparen und den
Preis derer Victualien herunter bringen
könnte; Auch wäre das übrige den zahmet
und wilden Thieren zu Nuz / und also un-
verlohren.

Zudem läffet sich das Obst / wenn es
gebacken ist / nicht allein lange aufheben /
sondern auch gut verführen / transpor-
tiren und zu Gelde machen. Andere meh-
rere Nuzen des Obstes ist unnötig zu ge-
dencken / es würde sich von selbst finden.

II. Die Besorgung der Schiffreichen
Flüsse des Landes / deren Ausbrüche zu ver-
wehren und die Nuzungen höher zu brin-
gen /

gen / müßte er ihme höchst angelegen seyn lassen / insonderheit daß es ohne Erhöhung der Zölle und ohne der trafiquirenden Beschwerunge geschehe / und hierinnen insonderheit könnte er sich als einen guten Oeconomum legitimiren / wann er seiner Herrschafft / die auf Schiffreichen Wässern etliche Zölle hätte / die davon entstehende Einkünffte auf 50000. biß 60000. Thl. jährlich vermehren könnte / ohne diese trafiquirenden mehr zu beschweren / wie gesagt / und ohne den Handel und Commercium zu ruiniren / vielmehr solche noch zu mehren / und zu bessern. Daß solches möglich sey / ist wohl zu demonstriren / es gehöret aber grosse Arbeit / doch aber nicht allzu grosse Kosten darzu ; Es wäre der Hazard mit wenigen Gelde zu thun.

Es ist aber leider schon vor längststen eine böse Gewohnheit worden / daß man das pondus einer Sache nach der Æstim und Autorität des Autoris regulire / und es nicht in der Sache selbst suche / sondern sich an der Person eines geringen Autoris ärgere / ihn nicht einmahl ausführlich darüber höre / sondern die Sache / wie nützlich sie auch sey / um seiner schlechten Person willen / obwohl mit der Herrschafft größesten Schaden /

den / zu abandoniren und zu verwerffen
 pflegt / da GOTT doch oftmahlm gefallen
 hat / grosse Dinge durch geringe Leute auszu-
 führen : Nicht zugedencken des noch schlim-
 mern Gebrauchs einiger Orthen / da man
 öftters zum Vortrag seiner Sache ihme ei-
 nen Patronum erkauffen / und wann solcher
 nicht das meiste davon nuhet / und gewinnet /
 so dann auch zu der Herrschafft Nutzen nichts
 ausgerichtet werden könne / sondern alles un-
 terbleiben muß.

III. Würde er bedacht seyn / wie bey der
άλσρυία und Salz:Wesen eine Verbesse-
 rung zu finden / und zwar vornehmlich an
 denen Orthen / wo man wegen schlechter
 und geringer Sohle nothwendig gradiren
 muß / daß daselbst eine bessere Art zu gra-
 diren erfunden werde / nemlich geschwin-
 der / durch weniger Mühe / weniger Kosten /
 und doch mit grössern Nutzen. An andern
 Orthen aber / wo die Sohle starck und gut
 ist / auf eine menage in der Feuerung ge-
 dacht werde / daß man nemlich mit weni-
 ger Feuerung oder gar ohne Feuer / solches
 in quantität zuwege zubringen suche. Ob
 zwar der Anfang und Einrichtung dessen
 schwer / so ist doch nicht unmöglich / wie
 dann

dann solches denenjenigen / die rationes
physicas verstehen / leicht zu demonstri-
ren / wenn es nicht præjudicirlich wäre.

Jedoch / wie gesagt / wird der Anfang
mühsam seyn ; Es kan auch die perfection
nicht so fort verlangt werden. Dann alle
Inventiones zu erst einen schlechten An-
fang gehabt / mit der Zeit aber gebessert
und zu jeziger perfection gebracht seyn /
werden theils auch vielleicht noch mehr ge-
bessert / und zu höherer perfection gebracht
werden.

Man nehme das Exempel von Büch-
sen und Feuer- Röhren / solte man wohl
bey Erfindung der ersten (wie sie noch
schlecht genug zu Dresden seyn soll) ge-
meinet haben / daß man damit zu solcher
perfection, als man sie nun hat / würde ge-
langen können ?

Noch ein Exempel, dem verwand/
ist die Artillerie, und Feuerwercker- Kunst/
so man deren vormahligen und jezigen
Zustand gegen einander hält.

Also kan es wohl anfangs hierbey auch ei-
nige difficultäten sezen / um welcher willen
man sich sofort nicht muß abschrecken lassen
von einen so höchst nützlichen Wercke / weni-

ger mit einen unzeitigen præjudicio sich præcipitiren bey einen rühmlichen / doch schweren / Vornehmen / welches doch in der Natur wohl gegründet ist.

Es kan sich hierbey eine Verbesserung leichter und geschwinder finden / als bey andern vor angeführten / so mehrentheils in Kunst bestehen.

Die IV. Verrichtung des Oeconomy generalis ist durch allergnädigst anbefohlene Introduction einerley Maasses in denen Königlichen Preußischen Landen zum theil abgethan und approbiret; nichts zu weniger nach vormahligen Concept hier von Worten zu Worten repetiret / kan vielleicht bey andern hohen Herrschafften zum Exempel der Nachfolge dienen.

Die Introduction einerley Maasses und Gewichts im Lande ist auch eine nützliche und nöthige / einem hohen Landes; Herrn zum Ruhm gereichende Sache / davon oftmahls von einigen / die sich vermessen Flug zu seyn / pro und contra viel geredet / zur praxi aber nichts gebracht worden / da es doch nicht unmöglich. Diese Introduction ist niemand schädlich / und ist nicht anders damit beschaffen / als mit der Introduction

duction des verbesserten Calenders / welches denen Leuthen auch unmöglich zu seyn dauchte.

Die vorgefaste Opinion macht denen Leuthen eine Sache sauer und schwerer / als sie hernach an sich selbstem befunden wird.

Also ist eine erträgliche Accise kein Verderben / wie bey Introduction derselben jedermann sich einbildere / vielmahls ist ein und anderer Orth / der unter der Contribution totaliter ruiniret war / dadurch wieder aufgekommen / und denen Leuthen wieder geholffen worden / wie die Exempel in Calbe und Acken ausgewiesen / als an welchen beyden Orthten die militarische Executiones, welche die Steuerer und andere præstanda eintreiben mussten / fast nie wegkommen / ja an den letzten Orthte fast alle Häuser / an Mobilien geleeret / Kauff-Zettul hatten / fast durch ganze Gassen / welches man Zeithero der Accise nicht mehr gesehen.

Gleichwie die Accise zum Effect kommen / weil es die hohe Obrigkeit haben wolte / und Ernst gebrauchte / warum solte dieses nicht nun so viel leichter geschehen können?

Vornehmlich da man in denen hier be-
 nachtarten Fürstl. Anhalt. Landen/ so in
 16. Aembtern bestehen / einerley Getrendig-
 Maas findet / welches dem Berlinischen
 ziemlich beykommet / auffer was die Stadt
 Selbst anlangt / welche ihr Maas dem Mag-
 deburgischen Getrendig-Maas conformi-
 ret hat. Ob diese Stadt bey der Introducti-
 on eximiret worden / oder ob sie aus beson-
 derer Gnade von der Herrschafft solches er-
 halten / oder ob sie das Privilegium und Ex-
 emption erhandelt / oder ob sie conniven-
 do oder auf andere Weise dartzu gelanget /
 ist mir nicht wissend: Doch weiß ich / wenn
 ein souverainer Herr seine Befehle exe-
 quiret wissen will / es nothwendig gesche-
 hen müsse.

Und eben dieses ist ihr Character / und
 eingepprägtes Ebenbild der Hohheit und
 Majestät Gottes / so wir an ihnen er-
 kennen müssen / als auch sie über solchen
 ihren Ruhm / Glorie und Ehre halten:
 Gehet das Contrarium vor / mag man
 sicher glauben / daß es nicht von dem
 Souverain und dessen Gedancken / sondern
 von eingeben und anstifften anderer Leute
 herrühret. Auf dieses folget nun

V. Die

V. Die Introduction der Waage und Gewichts bey den Mühlen in dem ganzen Lande / da man das Korn wäget / wann es in die Mühle gebracht wird / welches Gewicht man an Mehl und Kleyen (auffer daß die gehörige Meße davon abgezogen wird) wieder haben muß.

Dieses ist so wohl dem Landes: Herrn / als Unterthanen / wann es zu deren Beschwerde nicht eingerichtet wird / als auch dem Müller selbst / nützlich: Dem Landes: Herrn und Müller daher / daß sie nicht an der Accise, noch der Müller an der Meße defraudiret werden können / durch falsches Angeben des Maasses / welches / ungeacht der unausbleiblichen Confiscation, von betrüglichen / böshafften und toll:kühnen Leuten dennoch nicht nachbleibet; Dem Unterthanen / der mahlet / ist's auch nütze / weil er eben auch nicht gar zu sehr defraudiret werden kan in denen Mühlen / wo es sonst schlimm hergeheth / und wird ihm dahero nicht schwer fallen / wenn er gleich zu Erhaltung der Waage und des darzu nöthigen Bedienten von jeden Scheffel 1. Pf. geben müste.

In einigen wohlbestaltten Republicquen und Landen ist solches mit guten Nutzen vorlängst eingeführet. An einigen Orten/ als in der Schweiz/ wo das Getreidig comparative allzeit in einem hohen Preiß ist/ sind hierinnen rühmens- würdige Anstalten.

Es ist auch keine wichtige Objection darwider; Was aber Korn- Bucherer/ einige Becker oder Müller darwider excipiren/ ist von dem Moment nicht/ daß es dem Nutzen des gemeinen Bestens prævaliren solle.

VI. Wird er Arbeit finden/ alle bißhero unnutzbahre Berther im Lande/ dergleichen sich in allen Provinzien finden/ zum Nutzen zu bringen/ und solche entweder zum Wiesewachs/ Acker oder Holzungen zu machen; diese Verbesserung kömmt an meisten Orten auf Ablassung des Wassers an/ und sind solche Berther/ wie gesagt/ in allen Provinzien/ die weder der Obrigkeit/ noch dem Lande/ noch einigen Menschen/ Nutzen geben.

Solche unnutzbare Berther waren vor diesen um Acken herum/ welche nachhero nach geöffneten und ausgeführten Graben/ zu nutzbahren Ackern und Wiesen worden.

Man

Man muß aber gute/doch unkoſtbare Ma-
chinen zu machen wiſſen / damit das Waſ-
ſer könne gezwungen und gewältiget wer-
den;

Vornehmlich auch wohl zuſehen / daß
man denen armen Unterthanen nicht wehe
thue / und das ihrige ihnen entwende / wel-
ches ohne dem keine Obrigkeit verlangt.

Man muß ſich aber auch in acht nehmen/
daß die Brüche nicht höher zu ſtehen kom-
me als das Fleiſch / i. e. daß man nicht ſo
viel Koſten mache / als hernacher kaum der
Nußen austrägt / wie vor einigen Jahren
in einem benachbarten Fürſtenthum geſcha-
he / da man mehr 1000. anwendete / als man
100. bedurfft hätte.

Welches dann ſo gehet / wann man
das Pferd / ſo das Futter verdienet (i. e.
den Inventorem einer Sache) abſtößet /
und mit frembden Kalbe pflüget / ſo
kan es nicht anders gehen / als dazu-
mahl / daß man den Nußen / den man ſchon
hat / zerſtöhret / und den gröſſern Nußen
gar nicht zu finden weiß / allermeiſt daher /
daß man præpoſtere (künſtlich ſcilicet)
und nicht oeconomice verfähret.

Die VII. Occupation wird er antref-

fen / wenn er / wo man debit haben mag /
 oder ein Schiffreicher Fluß in der Nähe ver-
 handen / Stein-Brüche auffsucht / sonderlich
 Mühl-Steine / Werck- Stücke / Kalck /
 Mauer- Tuff- und Gieps- Steine / Marmor
 und Alabaster, wann es im Lande zu ha-
 ben und zu finden ist / damit das Geld nicht
 vor dergleichen aus dem Lande geführet
 werde;

Auch an Orthen / wo es nöthig und
 nützlich ist / dem Publico und der Landes-
 Obrigkeit zum besten / Kalck- und Ziegel-
 Ofen anlege / um einen gewissen jährlichen
 Canonem denen Anbauern austhue / oder
 auf Herrschaffliche Kosten baue und ver-
 pachte / damit nicht ein jeder / so dessen nicht
 berechtiget / noch von hoher Landes- Obrig-
 keit damit beliehen ist / sich dessen propria
 autoritate unterfangen / und seinen Eigen-
 nuß zu der Berechtigten Præjudiz und
 Verderb exerciren dürffe / wie in denen
 Königlichen Preussischen Landen / einige
 Jahr hero / hier und da geschehen / und
 alle darwieder verordnete Commissionen
 eludiret und hintertrieben worden;

Da doch im Anhaltischen Fürstenthum
 und andern benachbarten Landen der-
 gleichen

gleichen niemand verstattet wird. Die

VIII. Sorge und Verrichtung desselben wäre/eine tüchtige Fischer-Ordnung zu stellen/ nicht sowohl in denen Provinzien/ wo die Fische in Abundanz, sondern wo deren zu wenig sind/ da er dann zu verordnen und wohlacht zu haben/ daß

(1) Eine jede Sorte oder Arth Fische in dem Monath/ in welchen sie leichen/ nicht gefangen noch verkaufft werden dürffe/ dann dieses der allergrößte Ruin derer Wasser und Fischereyen ist/ und ist nicht anders damit beschaffen/ als wenn man alle Hennen/ wann sie anfangen Eier zu legen/ abschlachtete/ es würde sodann in kurzer Zeit an Hühnern und Eiern mangeln: eben also verursacht das unzeitige Fischen die Theurung und den Mangel der Fische/ die sonst einem Haus- Wirthe manzche Mahlzeit geben könnten/ auch vor Alters fast umsonst gegeben haben/ nun aber/ da die Wasser verpachtet/ und sonst so übel damit hauffgehalten wird/ so; theurer worden/ daß sie kein armer Mann mehr bezahlen noch essen kan. Man sehe einen einigen guten Leich- Fisch an/ der auf den Tisch gebracht wird/ wie viel 100. ja 1000.

hätte ein einiger solcher Fisch (cæteris paribus) gesetzt / wann er im Wasser abgeleichtet hätte.

Weil nun eine jede Art Fische in der Leichzeit beyammen stehet / und aus der Tieffe heraus getreten / so dann in grosser Menge bey vielen hundertten mit leichter Mühe gefangen werden / so mache man das facit, wie viel Millionen junge Fische in einem einziigen Monat damit zu Grunde gerichtet werden / und was vor einen unersetzlichen Schaden es bringe.

Daher wäre nöthig / daß auf ein solch Verbrechen / nehmlich wenn ein Fischer wieder solche Ordnung handeln / Leich Fische fangen und verkauffen würde / ernstlich / secundum rigorem, mit Leibes Straffe wieder ihn verfahren / und so oft er betreten / die Straffe an ihm dupliret würde / auch an denen / so von hoher Landes Obrigkeit um grossen Buchers willen gepachtet / und als Monopolisten den Kauff derer Fische alsofort so unbillig zu steigern angefangen / und den Preiß zu erhöhen noch fortfahren.

Es wäre der Obrigkeit weniger schädlich / ihnen auf 3. oder 4. Jahre einen mäßigen

gen Remiss zu geben / als dergleichen zu gestatten / weil doch in denen folgenden Jahren in infinitum mehr wieder alljährlich zu erhalten / als man mit dem Remiss vergeben würde / damit nicht durch solche Verwüstung derer Reich: Fische ein immerwährender Mangel und Theurung derer selbstben verursacht und erhalten würde.

(2) Müsten / auf 3. Jahr ohngefehr / alle kleine Zenge und enge Netze / auch in benachbarten (wenns an einen Strohme oder Fluß wäre) mit allerseitigen Vereinigung derer Landes: Obrigkeiten ganz und gar verbothen / und die Ubertretere exemplariter gestrafft werden / dagegen ihnen / wie obgedacht / auf solche 3. Jahre ein billig mäßiger Remiss zu geben / welcher hernach successive wieder einkömmt / und nicht zurück bleibet.

(3) Nach verflössener solcher Zeit aber könnte denen Fischern besondere Scheitel und Maasse / über welchen die engen Netze zu stricken / gegeben werden ; welcher Fischer sich darnach nicht achten und engere Zeugge stricken würde / der müste des Zeuges oder Netzes verlustig / und einige Zeit im Gefäng:

Gefängnuß bey Wasser und Brod detiniret werden.

(4) Würde auch zur Verbesserung der Fischerey viel Frucht schaffen eine ernste Verordnung des Landes: Herrn / enthaltende / daß die alten wüsten und öden Teiche im Lande an Dämmen repariret und mit Grund: Zapfen und Fluthbetten versehen / mit Wasser wieder angelassen / und mit Saß: Fischen angefüllet werden müsten / anders die nachlässigen Haus: Wirthe solche andern / die sie wieder repariren und besetzen wolten / ohne Entgeld zu cediren schuldig seyn solten.

(5) Es wäre auch rühmlich und nützlich / wenn einige von Adel und andere Standes: Personen so curieux wären / und auf ihren Güthern bey habender Gelegenheit einige wenige Thaler anwendeten / um zu experimentiren / wie die Aale und Krebse per sympathiam in grosser Menge und Abundanz zu zeugen: Weil die Sache nicht nur wahrscheinlich / sondern auch in der Natur gegründet / würde solches demjenigen / der den rechten Proceß finden würde / kein geringes *lucrum* schaffen.

IX. Weil es an dem / daß man in einen Lande

Lande schwerlich alles bey einander findet /
nam non omnis fert omnia tellus, so kan
man derer Auswärtigen nicht entrathen /
und muß bey ihnen hohlen / was man selber
nicht hat.

Wann man aber eine Sache nicht
hat / hat aber die Materie, daraus sie zu
machen / in Lande / auch Mittel / so daru
gehören / und so dann nicht bedacht ist / selbi-
ge zu Nutz zu machen / sondern schleppet
grosse Summen Geldes davor aus dem
Lande / so verfähret man nicht oecono-
mice.

Ursache / warum dieses hier angeführet
wird / ist diese: In hiesigen Königl. Preuss-
schen Provinzien und Landen ist entweder
kein Eisen / oder gar wenig und schlecht /
aber guter Eisen: Stein gnug / da man
kein Eisen hat / und also kömmt auff
eine gute oeconomische Anstalt an / sol-
chen Eisen: Stein zu Nutz zu bringen / und
das viele vor Eisen aus dem Lande gehen-
de Geld in Lande zu behalten.

Und hier hat nun der Oeconomus seinen
besten Fleiß und Kunst anzuwenden. Es ste-
het ihm zwar eine grosse Hindernuß in We-
ge / nemlich Mangel an Holze und Kohlen /
ohne

ohne welche doch kein Eisen zu schmelzen /
und also scheint die Sache pur unmöglich
zu seyn: Nach rechter Überlegung aber aller
Umstände finden sich auch noch Wege und
Mittel / diese so schwere und unmöglich ge-
haltene Sache / und zwar mit guten Nutzen /
zu bewerckstelligen und möglich zu machen.

Zwar wann dieser Oeconomus des Do-
ctor Bechers Kunst könnte / die er in sei-
ner närrischen Weißheit / pag. 91. der alten
Edition, beschreibt / nehmlich mit denen
Stein-Kohlen eine grosse Flamme zu ma-
chen und die Metallen damit zu schmelzen /
so möchte der Sache vielleicht bald zu helfen
seyn / weil Eisen-Stein und Stein-Kohlen
hier nahe bey einander sind. So fern ihm
aber die Kunst nicht bewust / wird er doch
andere Arth und Mittel / eben denselben
Zweck zu erlangen / suchen müssen / auch
selbigen mit Gottes Hülffe unfehlbar
erhalten können /

Wann er 1.) den besten Eisen-Stein aus
der Grube und Schacht nimmt / 2.) solchen
an einen nahe gelegenen Bache puchen und
zum Schlich ziehen läffet ; 3.) hernacher den
reinen Schlich auf Schiffe laden / und an
einen Orth an der Elbe / wo Holz und Koh-
len

len am nächsten und besten um billigen
Preis zu haben / niederlegen / einen hohen
Ofen daselbst bauen / und schmelzen läffet /
dergleichen Orth ohne langes Suchen noch
wohl zu finden.

Von daraus würde das Eisen zu Was-
ser wieder gut abzuführen / und ein Com-
mercium im Lande damit anzulegen seyn.

Wenn der Eisen-Stein recht gut befun-
den wird / können auch die Schmiede-
Schlacken und Hammerschlag im Lande / so
ohne dem weggeschüttet werden / gepuchet /
die Kohlen daraus gewaschen / und das Ei-
sen damit versehen werden / dessen wären viel
Centner im Lande zu bekommen / die auf
solche Art ein gutes Eisen abgeben können /
nun aber ohne Nutzen weggeführt werden.
Hierdurch könnten abermahls viel Leute er-
nehret / und die aus diesem Lande gehende
Gelder im Lande bleiben.

X. Endlich und zehendens ist noch übrig
eine sonderbare Berrichtung / so einem sol-
chen Oeconoמו generali oder Inspectori
Oeconomiae aufgetragen werden könnte /
nehmlich: Wenn Gott der Herr einsten
der Christenheit einen General- Frieden
gnädigst wieder verleihen wolte / so begiebt

es sich / daß die Soldaten alsdann bey Regimentern / nach dem gewöhnlichen Stylo, abgedancket werden / da gehet dann ein jeder hin / wo er will / und kan.

Einige wenige / die ihre Güther und Erbschafften haben / fahren wohl dabey / begeben sich auf ihre Güther / weil sie aber mehr des Verzehrens / als des Erwerbens gewohnet / so liegen sie meistens in denen Wirths-Häusern und erzehlen ihre Thaten / versäumen darüber ihr Haus-Wesen und bringen selten was vor sich / diese werden sodann *inutilia terrae pondera*, fruges *consumere nati*.

Andere / so keine Güther / auch sonst nichts gelernet haben / begeben sich *ex professo* aufs Betteln / diese müssen mit Beschwerde des Landes umsonst ernehret werden.

Andere / die ein Handwerck oder Kunst gelernet haben / begeben sich aus Noth wieder darzu / weil sie aber nunmehr dergleichen ungewohnet / und kein *Commando* mehr zu fürchten haben / so gerathen die meisten in ein liederlich Leben / arbeiten nicht / weil sie einen Heller wissen / schaffen also auch nicht viel Nutzen dem gemeinen Wesen.

Einige andere / die gar weder Kunst noch Handwerck gelernet haben / auch nichts arbeiten können noch wollen / sonsten aber gute Parthengänger abgeben / wollen gerne bey solcher Lebens: Art bleiben / und da sie öffentlich keine Beute mehr machen können / suchen sie ihre Nahrung heimlich / zu manches ehelichen Mannes Schaden / und gehen hin / biß sie darüber attrappiret / und das Handwerck ihnen geleyet wird.

Alle diese Leuthe könnte man ferner hin / weil in Deutschland kein Mangel an Leuten ist / wohl entrathen / und könnte doch mit selbigen einem grossen Potentaten / wenn sie nehmlich auf die Colonien geführet würden / grosser Nutzen / und noch grösserer Ruhm und Ehre geschaffet / ja binnen 20. Jahren ein ganzes Königreich / welches so groß als Franckreich ist / zuwege gebracht werden.

Es könnten und würden auch viel arme Heyden und Anbeter des Teuffels / bey solcher Gelegenheit / zu dem wahren Gott bekehret werden / welche einzige Ursache genug wäre / darum einen Potentaten das Geld / so hiez zu angewendet würde / nicht dauern sollte; bevorab /

E

Da

Da die Officirer / so mit auff die Colo-
nien giengen / auch Gelegenheit hätten / ein
Stücke Geld daselbst zu erwerben / welches
sie bey ihrer Wiederheimkehr contant in
Holland oder Engeland allemahl finden
würden / massen sie vor jede dort angewen-
dete zehen Thaler / hundert / und vor jedes
hundert soviel tausend / in wenigen Jahren
durch ihre Sclaven erwerben ;

Welches ohne ihre Mühe und Arbeit
geschehen kan ; dabey sie ihre alltägige Lust
mit Jagen / Fischen oder mit Pflanzung
allerhand schönen Früchte haben könnten ;
Holz / Fische / Vögel / zahm Fleisch und
Wildpreth würden sie gnug finden / auch
einen schönen Trancck von Zucker / oder aus
den Palmen ; das Getrendig zwar muß erst
erbauet werden / sammt Zucker-Rohr und
Tobac / jedoch wird das Getrendig nicht
so mühsam gebauet / als hier im Lande / und
wird in wenigen Monaten reiff / einiges /
als die Erbsen / können in einen Jahre
zwey bis drey mahl geerndet werden / wie
hierinnen alle Beschreibungen derer Ame-
ricanischen Länder übereinstimmen.

Hierbey nun hatte der Inspector Oe-
conomix Arbeit gnug / auf allergnädigsten
Befehl

Befehl seines höchsten Herrn Principalen solche Leuthe bey einander zu behalten / und vor die unbeweibete lediges Frauen-Voldt zu werben und anzunehmen; Wann man sie versicherte / daß man ihnen allen Männer austheilen wolte / würde mehr Zu- lauffs seyn / als offtersmahls / wenn die Officirer Recruten werben: Diese Leuthe alle auch ferner mit Unterhalt zu versorgen / bis sie auf die Colonien kommen / die Transportirung zu beschleunigen / und alle requisita einer so zahlreichen Colonie wenigstens auf 6. Monat anzuschaffen / würde er / wie gedacht / Arbeit gnug finden / aber auch Ehre gnug erhalten / wenn alles wohl reüssirte, woran fast nicht zu zweiffeln /

Vornehmlich daher / weil bis dato noch keine recht zahlreiche Colonien auf einmahl und zugleich auf die Küsten gebracht worden / meines erinnerns sind 1200. bis 1500. die höchste Zahl gewesen / dahero sie auch selten ein Oberhaupt von solchen Stande gehabt / als dabey nötig / ausser daß Prinz Moritz von Nassau / als die Staaten von Holland noch viel in America innen hatten / eine Zeitlang dorten gewesen.

Unter einem solchen Haupte und dessen
 Commando kan eine rechte Volk- und
 Zahlreiche Colonie wohl aufkommen / (1)
 weil sie die Macht hat / sich auszubreiten /
 es ist (2) auch ihre Aufnahme daher wohl
 zu hoffen / weil sie bastant gnug / vor alle
 auffrossende Feinde sich zu defendiren.
 (3) auch daher / weil sie ex professo den
 Krieg gelernet und allerhand fortificatio-
 nes zu ihres Landes Defension anzulegen
 erfahren sind / indem ihnen auch (4) keine
 Gelegenheit zu debauchiren vorkommt.
 so werden sie gute Haus- Wirthhe und auch
 gute Wild- Schützen abgeben / welches in de-
 nen Landen fast ein nothwendig requisitum
 derer Colonirer. Die (5) gute Hoffnung vor
 guter reüsirung ist diese / daß / gleichwie die
 Holländische Nation zu Colonien fast nicht
 dienlich / weil sie die Arbeit gerne bald ver-
 lassen / und sofort zum Handel fallen / also
 hingegen keine als die Deutsche Nation
 darzu dienlicher und capabler ist / sie scheu-
 en die Arbeit nicht / welche andere Natio-
 nes fürchten. (6) Wäre auch dieses Gute von
 ihnen zu hoffen / daß sie ihre Kinder von Ju-
 gend auf in denen Krieges- Exercitiis alle-
 sammt wohl abrichten würden und könnten.
 auf

auf solche Maasse dann diese gute Haus-
Wirthen und gute Soldaten zugleich wer-
den könnten.

Es kömmt alles drauf an / wenn ein
Souverainer Herr den grossen Verlag auf
ein halbes / oder besser / auf ein ganzes Jahr /
anwenden will / so kann er nicht allein in
wenigen Jahren den Verlag sammt dem
Interesse, sondern auch das ganze Land
mit allen Einwohnern zum Gewinn ha-
ben / und können derer Leuthe nimmer zu-
viel in jene Länder gebracht werden / nur
daß vor ihre Provision wohl muß gesor-
get werden.

Es würden derer sehr viel 1000. erfor-
dert werden / ehe sie nur das Land zwischen
2. bis 3. Flüssen von ihren Ausfluß bis
zu ihren Ursprung (als den Amazonen-
Fluß / den Orinoque und Aperwacke in
Guajana) nothdürfftig besetzen / geschweige
cultiviren solten.

So fern aber einige schwache Hällandis-
sche Colonien daselbsten schon wären / wäre
durch ein Transact mit denē Hochmögenden
Herren Staaten und der West-Indischen
Compagnie ein Vergleich / sowohl über
E 3 solche

solche Colonien / als über alle hohe Jura, nichts ausgeschlossen / vorher zu treffen / viel leicht könnte auch mit Engeland auf einige oder andere Art accordiret werden / daß man die Familien zu denen Colonien / Engeland aber die Schiffe und Provision schaffen / und beyderseits nach 20. Jahren die damit acquirirte Länder / dem gemachten Vergleich nach / theilen wolle.

Dieses wären vornehmlich zehnerley Labores eines Inspectoris Oeconomie, so bey der grossen Oeconomie ihm vorkommen könnten / welche / wenn er sie allesamt zu seines hohen Souverainen Contento wohl expediren / und jährlich unterthänigsten Bericht von seinen angestellten Verbesserungen abstaten würde / höchstgedachten seinen Principalen erst Ruhm / Glorie / und grossen Nutzen / auch ihm selber grosse Gnade und einen guten Nahmen zuwege bringen könnten.

Weil aber bey dem jetzigen Europæischen Zustande / da man immerwährende und ewige Frieden machet / und doch keine Soldaten abdancken kan / dieser Punct von Accomodement der abgedanckten Soldaten noch weit hinaus hängen möchte;

So

So kan an statt des 4ten und dieses toden Puncts dem Inspectori Oeconomiae andere Dinge aufgetragen werden / dabey er sofort Arbeit und Berrichtung haben kan / nehmlich :

XI. Ein solcher im Lande hin- und herreisender Oeconomiae - Inspector könnte am besten an denen Pässen und Überfarthen der Flüsse / der im Lande aus- und eingehenden / auch durchgehenden Waaren / sich erkundigen / und die üble Oeconomie, die dabey vorgehet / auf Landes- Obigkeitlichen Befehl und mit deren Hülffe abstellen / und dadurch dem Landes- Herren und Lande grossen Nutzen schaffen.

Wie viel mehr Einwohner könnten im Lande ernehret werden / wann das viele aus- und durchgehende Leinen- Garn (der Wolle dießmahl nicht zudencken) im Lande bleiben und im Lande verarbeitet werden müste? Was vor Kosten an Fracht / Zoll / Geleite und andern gehet drauf / ehe es in Holland kömmt / das Arbeits- Lohn dorten ist theurer / als wenn die Leinwand hier fabriciret und gemacht würde / die Kosten / selbige zu bleichen / und alles kömme höher als in Deutschland; warum solten

in Deutschland nicht so gute Wasser darzu seyn als in Holland? Warum solten die Deutschen nicht so wohl lernen können gute Leinwand zu weben als die Holländer? Es fehlet nirgends an/ als daß dergleichen Dinge von solchen Kauff-Leuthen/ die dergleichen wohl verstehen/ nicht veranstaltet und besorgt/ sondern daß die Commerciens-Sachen theoretice, und nicht von denen/ so es practice verstehen/ administriret werden.

Weil nun/wie oben gedacht/ die Ausführung des Leinen-Garns aus Teutschland in Holland viel Kosten machet/ so macht die Einführung der Holländischen Leinwand in Deutschland nach Leipzig oder ins Reich nicht weniger Kosten/ welches alles könnte erspart und erhalten/ und darnebst vielen Familien Nahrung und Unterhalt geschaffet werden/ wenn auf dergleichen attendiret und solche nachtheilige Exportirung unberarbeiteter Materien abgestellt würde. Dem Landes-Herrn würden ja viel Unterthanen mehr nützen am Accis und andern (zugeschweigen der Vermehrung seiner Macht) als das wenige/ so der Zoll hiervon einbringt.

XII. Mit dem Tobac gehets eben so her/
wenn

wann die Blätter um einen liederlichen Preis hier in Lande eingekauft und mit vielen Kosten nach Hamburg / Brehmen und anders wohin geschafft / dorten wohl sortiret / gehörig zugerichtret und gesponnen werden / so kömmt eben derselbe Tobac mit eben so viel Kosten wieder zurück / und nachdem er dorten einen Nahmen bekommen / muß er hier viel gelten und theuer genug bezahlet werden / und die Opinion der Menschen nebst der Neugierigkeit zu frembden Dingen bringet zuwege / daß alle solche Dinge angehen müssen.

Alle diese schädliche Dinge wären zu remediren / nicht durch schädliche und Landverderbliche monopolia / sondern durch 2 oder 3. in dergleichen Handel geübte und wohlerfahrne / nicht eigennützige / sondern eheliche und verständige Gottesfürchtige Kauff-Leuthe / dieselben / wenn ihnen von hoher Obrigkeit assistiret würde / würden bald Mittel aufffinden / solcher schädlichen Unordnung zu steuren und die Nahrung und das Geld in Lande zu behalten. Und also würde die Abschaffung dieser Dinge vermuthlich nicht ohne grossen Nutzen seyn.

Es sind zwar noch mehr Dinge / so zu melioriren

lioriren wären/ und dadurch einem Landes-
Herrn könnten bey viel 1000. jährlich ersparet
werden/ wann die böse Weise nicht auffge-
kommen wäre/ deren oben schon gedacht/
und das Ansehen der Person nicht so sehr
präponderirte.

Der Inspector Oeconomix, oder gute
Oeconomus, hat noch viel zu thun/ und
muß sich auch zu denen Oeconomien der
privatorum wenden/ und ihnen so viel
Besserungen darinnen angeben/ daß er sei-
nen Character defendiren/ und seine Besol-
dung mit guten Gewissen nehmen kan.

I. Weil er als ein perpetuus Commil-
farius im Lande stets herum reisen muß/ so
könnte er in denen Dörffern/ wo er entweder
Mittages bleiben oder etwa pernoctiren
müßte/ bey dem Pastore loci der Kinder-
Zucht/ quoad pietatem, sich erkundigen/
und in Nahmen seines hohen Herrn Com-
mittenten/ als Supremi Episcopi, dem
Pfarrer assistiren/ und diejenigen Eltern/
an welchen des Pfarrers Vermahnung zur
Kinder-Zucht frucht-los ist/ mit Drohung
der Wegbringung solcher ihrer Kinder in
die Spinn- und Zucht- Häuser/ auf einen
bessern Weg zu bringen sich bemühen:

Wie

Wie dann bey solcher Gelegenheit alle Eltern in der Gemeinde vermahnet werden könnten / daß sie ihre Kinder / aussere wann sie in der Schule oder Kirche sind / nie müßig gehen lassen / sondern allezeit eine Arbeit aufdencken / und ihnen aufgeben sollen / die sie nach ihren Alter und Verstande verrichten können / denn auf solche Weise hätte man an vielen Kindern keine Last und Beschwerde / ja man könnte auf solche Maasse durch die Kinder zu Reichthum gelangen / wie man dessen Exempel hat.

II. Hätte er in den Dörffern Acht zu haben / ihm zeigen zu lassen / wie denen Landes-Obrigkeitlichen Edicten / in specie denen / darinnen die Pflanz- und Pfcropffung der Bäume anbefohlen / bishero nachgelebet worden ; Vornehmlich hätte er zu sehen / wie viel seit der Publication desselben Befehls würcklich gebessert worden / welches ein jeder Haus-Wirth zu specificiren und zu zeigen / er aber in præsentia zu notiren und unterthänigsten Bericht davon abzustatten hat.

Hier wird ohne Zweifel der Haase im Pfeffer begraben liegen / wann das Kirchengena

chen: Buch besagen wird/wieviel Paar Ehe:
leuthe seit Publication des Edicts, so nun
fast 30. Jahr her / getrauet / und wie we:
nig von denenselbigen angebauet und ges:
pflanzet worden;

Wenn nun ferner scharff untersucht
werden solte / wer schuld daran / daß es
nicht geschehen / und wer solchen grossen
Nutzen verhindert / so würde sich der verz:
fluchte Eigennuß bald darlegen müssen /
und daß derselbe der Verderber und Unter:
drücker aller löblichen und nützlichen Ord:
nungen sey / klar und offenbar zeigen / man
bedecke ihn mit noch so einen schönen Man:
tel: Solches wäre dann nicht unbillig mit
der Schärffe zu coerciren.

Zufällig kan er dabey einen und andern
Garten von den schlimmsten und besten
besehen / und die guten Haus:Wirthhe zur
Continuation ihres Fleisses / der zu ihren
eigenen Nutzen gedeyet / anmahnen /

Auch ihnen Anleitung geben / wie jeder
„ihme eine eigene Baum:Schule aus denen
„Kernen leicht und geschwinde zeugen / die
„besten Stämme so dann auch also ppropf:
„fen könne / daß sie niemaln ihr lebtage
„weder Wurm noch Brand bekommen /
auch

auch sofort im ersten Jahre ganz oder meist,,
 zuheilen und zuwachsen / und recht wohl,,
 geschmackte Früchte tragen / nehmlich daß,,
 er / um geschwinde zu einer Baum=Schule,,
 zu gelangen / die Obst=Kernen / insonderheit,,
 von Aepffeln und Birnen / in quantität,,
 zusammen sammeln / und solche so viel,,
 möglich in denen Gröbsen an einen troz,,
 ckenen / auch vor starcken Frost / Mäusen,,
 und Ungeziefer verwahrten Orth aufbe,,
 halten / Frühlings / sobald sich die warmen,,
 Nächte ereigen / die Kernen eine Nacht in,,
 Milch einweichen / in einen frischgegrabe,,
 nen Acker säen / mit einen eisern Rechen,,
 soviel möglich unterrechen / hernach / wenn,,
 sie aufgehen / fleißig acht drauf haben müsse,,
 daß sie nicht von Mäussen / Ratten / Amei,,
 sen oder Schnecken und andern dergleichen,,
 Ungeziefer / oder vom Viehe verderbet,,
 oder gar abgefressen / sondern ohne Scha,,
 den wohl verwahret behalten werden.,,
 Item wie sie die sehr alten und fast erstor,,
 benen Bäume wieder verjüngen sollen /,,
 daß sie neues Holz treiben und viel Fruch,,
 te wieder tragen.

Item sie zu lehren / wie sie lebendige,,
 Hecken um die Gärten anlegen können /,,
 ohne

„ ohne viel Mühe und Kosten drauf zu
 „ wenden / durch welche doch kein Vieh
 „ durchzubrechen vermag / welche auch bald
 „ wachsen / und über das auch Früchte tragen:
 Die faulen und nachlässigen Haus: Wirthe
 aber hätte er mit Bedrohung ernstler erfolg-
 genden Straffe zu bessern Fleiß anzumah-
 nen; Auch sich zugleich wohl zu erkundi-
 gen / was die Unter: Obrigkeiten vor Fleiß
 und Sorge zu diesen Dingen angewen-
 det / ob sie durch Connivence die Nachläs-
 sigkeit foviret / oder auf eine andere Weise
 sie selber in mora vel culpa gewesen seyn
 möchten: Hier wirds abermahl hinken.

III. Bey denen Bauer: und Acker: Güt-
 thern zu sehen / wie die Oeconomie bestel-
 let / in specie, ob des Viehes zu wenig
 oder zuviel bey einem Gute? Ob die Ge-
 bäude in Schwellen und Dachungen gut
 gehalten werden? Wie die Feuer: Stätte
 verwahret? Damit die so hochschädliche
 Ruchlosigkeiten abgeschaffet / und die so
 Landes: verderbliche Feuersbrünste so
 viel möglich verhütet werden mögen.

Und ob diejenigen Gebäude / um welcher
 willen an theils Orthen denen Einwoh-
 nern Remission an Steuern geschehen /
 auch

auch würcklich so viel werth / als sie Re-
 mission dieser wegen bekommen haben?
 Ob der Haus:Wirth gute Pferde und Ge-
 schirre habe / so nebst seiner eigenen Arbeit
 die Herrschafflichen Dienste und die Fröh-
 nen zu verrichten capable? Ob er auch jun-
 ge Pferde ihm selber ziehe / damit er des
 Rauffens entübriget seyn könne? Ob er
 auch reinen Saamen auf seinen Acker säe?
 und dergleichen.

Dabey denn die guten Haus:Wirthhe,,
 ferner zu unterrichten / wie sie es machen,,
 sollen / daß sie weder Brand in den Wei,,
 hen / noch einige Made in die Erbsen be,,
 kommen / ohne daß sie noch Kalck noch,,
 Saltz:Wasser gebrauchen / so ohnedem,,
 nicht allemahl hilfft / item was die Ursache,,
 und wovon die Maden ins grüne Som-
 mer: Getreydig im Felde biß anhero ge-
 kommen sind / und wie sie solches verhü-
 ten können. Wäre ein oder anderer Haus:
 Wirth / der da klug wäre und Lust hätte
 noch was zu lernen / dem könnte eine schlech-
 te unmühsame und unkoftbare Maceration
 des Saamens gelehret werden / darauf
 eine ziemliche multiplication der Frucht
 erfolgen würde. Welches zwar so leicht
 nicht

nicht zu thun / daß es gewiß und unfehlbar
angehen müsse / es werde dann diese höchst-
nöthige Sache in wenige Regaln verfas-
set / in formam artis gebracht / und der
ganzen Welt zum besten publiciret.

IV. In vorbeheyreisen wären auch der
Bauern ihre Wiesen und Aenger zu betrach-
ten / ob sie von Maulwurffs-Hügeln ge-
reiniget? Ob sie gewässert werden können
oder nicht? Und wo es geschehen kan / obs
auch würcklich geschicht? Da ihnen dann zu
einem und andern Anlaß gegeben wer-
den muß / auch wie in der Gemeinde / auf
gesamnte Kosten / ein solcher Pflug zu schaf-
fen / damit man solche Häuffe abpflügen
und die Wiesen und Aenger wieder gleich
machen kan;

Item Anleitung / wie solcher Pflug alle-
mahl biß zum Gebrauch in guter Verwah-
rung aufzuheben / und wie jemand zu bestel-
len / der acht habe / wenn er von jemande
in seinem eigenen fundo zerbrochen / daß
er so dann auf dessen / und nicht auf gemei-
ne Kosten / sofort wieder tüchtig werden
müsse.

Es wäre auch nicht undienlich / wenn in
jeder Gemeinde eine oder andere Maul-
wurffs-

wurffs: Falle/wie sie der Herr von Hochberg in seiner Oeconomie vorgestellt / geschafft würde/weil es nicht viel kostet; nur ist zu besorgen / wenn keine eigene Person darauf bestellet / die sie auffstelle und wieder wohl aufhebe / gegen ein Trinckgeld von jeden Stück / so gefangen wird / daß die Falen sich bald verlieren würden.

Wann sie aber durch die Antipathie oder andere Mittel weggeschafft werden können / so ist das beste.

Sonsten haben die Gärtner und Bauern auch unterschiedene gute Mittel sie zu fangen und zu tilgen/unter denen die Trommel das schlechteste / weil sie damit nur weiter gejagt und nicht getilget werden; das aufpassen / auswerffen und tödten ist besser / aber mühsam; die Fallen mit der Orats-Schleiffe und niedergebogenen Stecken sind besser; am besten die Tödtung in denen Löchern durch die Zucker-Wurzel mit angeschmierten Krähen-Augen / wordurch auch die grossen Garten: Mäuse getödtet werden.

V. In denen Dörffern wären auch zu beobachten die gemeinen Häuser / oder so genannte alte Spiel: Häuser / und andere gemein

gemeine Gebäude/ daß selbige an denen
Orthen/ wo es noch nicht geschehen/ zu
Nutzen angewendet/ und nach Gelegenheit/
entweder zu Bachhäusern aptiret/ davon
der Becker jährlich einen gewissen Pacht
oder Zinnß zu geben/ oder aber: daß man
solche anders wozu aptire/ und etwa denen
Tobacs: Spinnern vermiethe/ oder aber
auf andere Arth/ wie es sich am besten will
thun lassen/ zu Nutze brächte/ damit sie nicht
eingehen/ oder gar ohne einigen Nutzen mit
Unkosten erhalten werden müssen.

VI. Wäre auch acht zu haben/ ob die
Dörffer mit guten Saam: Kindern und
tüchtigen Zucht: Viehe versehen/ daß das
Futter nicht an schlimmes und fast unnü:
ßes Vieh verwendet/ sondern an dessen
statt viellieber wenig/ aber recht gut und
recht nützlich Vieh gehalten werde.

Die Unachtsamkeit bey diesem Punct ist in
manchen Haushaltungen groß/ und ruiniret
solche fast unvermercklich/ denn dieses eines
I.) von denen Stücken/ die bey einem
Haus: Wesen einen fast unvermerckten/
aber gewissen und grossen Schaden brin:
gen/ dergleichen noch andere mehr sind: als
2) Ausmergelung derer Aecker/ wenn sie
weder

weder in der Brach: Zeit noch sonsten Ruhe haben / auch selten gedünget werden / welches derer Haupt: Mängel einer in diesen Provincien ist / daß man nicht lernet / noch sich befließiget / so viel Düngung zu machen / als man wohl könnte / auch die Höse nicht darzu aptiret / 3.) überflüssig in solchen Acker geworffener Saamen / welchen der Acker zur vollkommenen Frucht zu machen unverbürgend / 4.) neu Futter: Korn / und neu Heu denen Pferden / 5) neu Getreydig zu Malze / 6.) frisch Mehl und Brod / 7.) alte Hüner / so nicht mehr legen / 8.) neu und untüchtig Gesinde alle Jahr / ja wohl gar alle Quartal / 9.) Brand und Trespens in Weizen / 10.) Raden in der Gerste / 11.) Raden in denen Erbsen / 12.) Quecken im Acker / 13.) Maul: Würffe in denen Wiesen / 14.) viel Acker / wenig Mist / 15.) viel Aufseher / wenig Arbeiter / 16.) viel Bauen / wenig Geld / 17.) viel Ausgabe / wenig Einnahme / 18.) viel Arbeit und schlimm Geschirr / 19.) viel Fröhnen und Hofedienste / 20.) viel Gastereyen und Feyertage / 21.) viel Jahr: Märckte und Kirch: Messen / 22.) viel Korn: und Brod: Würme / und doch wenig Vorrath auffm Boden &c.

VII. Weil durch das in der Fasten auf denen Saat-Feldern langstehend: bleibende Wasser manche schöne Frucht verderbet und ausgewässert wird / so wären die Leuthe vor erst anzumahnen / daß sie an Orthen / wo vor Alters / um solches abzulassen / Graben gewesen / wie es sich schicket / solche de novo bey Straffe tüchtig wieder erheben müsten; an denen Orthen aber / wo das Wasser durch Graben nicht abgelassen werden mag noch kan / müsten sie unterrichtet werden / solches auf eine andere besondere Art mit weniger Mühe und Kosten vom Acker loß zu werden / ehe die warmen Nächte angehen / da das Wasser alsdenn sofort anfänget zu fermentiren und die Saat in 3. Nächten auszusauern.

VIII. Weil auch viel Bauern ihren Haus-Wesen übel vorstehen / daß sie die Düngung ihrer Aecker durch die Feuer-Näuren und Schor-Steine hinaus schicken / indem sie ihre Feuerung mit Stroh verrichten; So ist dieses zwar eine Sache / welche in der Börde und Nachbarschaft / wo die Holzungen weit abgelegen / nicht wohl zu evitiren / auch nicht Hoffnung davon zu machen / daß solches so bald gänzlich

lich abgeschafft werden könne: Weil aber auch an vielen Orthen / da man es wohl ändern könnte / die Gewohnheit prædominiret / der Schade nie recht überleget / und solchen gänzlich abzuwenden noch nie versucht worden / so wäre wohl nöthig / denen Bauern / absonderlich im Saal-Kreise und benachbarten / auch nach Gelegenheit in der Börde und anderswo / umständlich vorzustellen: (1) Wieviel ihnen jährlich an Düngung abgehet / (2) wieviel ihnen dadurch jährlich an erwachsenden Früchten in denen Schocken zurück bleibet / und (3) wie groß consequenter der Schade an Scheffeln und im Gelde / ohne den (4) abermahligem gewissen Schaden in mehrer Zurückbleibung des Strohes und Düngung; dabey ihnen Handleitung zu geben / wie man mit Stein-Kohlen alle Feurung / absonderlich das Einheizen / verrichten könne / ohne Gefahr / daß die Flamme aus dem Ofen schlägt und Schaden thut / wie beym Stroh und Stoppeln vielmahls geschehen / und daß das ganze Werck nur auf einen weiten Abzug und geraumes Rauchloch / und längstens auf eine viertel-jährige Gewohnheit ankäme. Wer aber

durch einen Koft im Ofen das Einheizen
faciliren wolle / wäre es desto besser. Es
wäre auch bey dem Brauen und Waschen
mit denen Tage-Kohlen zu versuchen / wel-
che nicht so theuer / auch können von de-
nen guten Kohlen und von diesen / wenn
sie geklopffet / mit Lehm und Erde vermeng-
get / und mit Wasser eingemacht / Kuchen
gefertiget und in der Luft getrocknet wer-
den / welches eine rätliche Feuerung ab-
giebet.

IX. Die allergrößte Fahr- und Nach-
lässigkeit bey dem gemeinen Haushalt auf des-
nen Dörffern ist die / daß sie / (unerachtet
derer bey ihnen öftters entstehenden Feuer-
ers-Brünsten /) sich dennoch nie recht-
schaffen mit Leitern / Feuer-Hacken / Sprit-
zen und Sturm-Fassen versehen / und gar
nichts / als was durch grossen Zwang der
Übrigkeit geschicht / darauf wenden wol-
len / da doch mancher Bauers-Sohn sich
nicht entblödet / auf einer einzigen Hoch-
zeit oder Gast-Wahl 2. bis. 3. Reichs-
Thaler / und mehr / mit Spiel-Leuthen oder
Karten durchzubringen / auch mancher Bau-
ers-Tochter nicht zu viel daucht / 4. Reichs-
Thaler für eine Mühe zu geben: War-
um

um solte nun ein solcher vermögender Bauer / zu seinen eigenen und der ganzen Gemeinde Besten / zu solcher Nothwendigkeit so viel herzugeben / nicht taxiret werden können?

Es fehlet aber gemeiniglich an ernstlicher Anordnung derer Aempter / und daß ein Beambter sich besorgen muß / daß / weil die Bauern mit allen Unwahrheiten leicht gehöret / und deswegen nicht gestrafft / ja von bösen Advocaten darzu verführet werden / er der Beambte vor seine Mühe und gute Intention, statt Gratials, etwas unangenehmes davon bringen möchte.

Wo ja noch in einem und andern Dorffe ein oder ein paar Leitern vorhanden sind / so fehltz doch dabey an der Ordnung / so daß sie ein jeder / der sie gebrauchen will / nach Gefallen wegnimmt / so dann gar nicht / oder langsam / an gehörigen Orth wiederbringet / ja wohl gar / wenn sie zerbrochen / ohne Anmelden wieder hinlegt.

Dieser Unordnung wäre am besten zu steuern / wann in jeden Ambte vor dessen Ambts-Dörffer (derer Gelegenheit / Zustand und Vermögen / dem Ambte am besten bekant ist) eine Ordnung auf ein

„ jedes Dorff nach der Proportion des Ver-
 „ mögens und der Zahl derer Einwohner
 „ gemacht / und mit Nachdruck darüber
 „ gehalten werden müste; und sodann auch/
 wann die Aembter über diese und andere
 nöthige Ordnung / als Reinigung derer
 Feuer: Stätten / Erbauung steinerner Kü-
 chen bey den Vermögenden / fleißig hiel-
 ten / ihnen auch so dann von der hohen
 Obrigkeit assistiret / und die Bauern / wenn
 sie mit unerheblichen Beschwerden ange-
 zogen kämen / darum angesehen würden /
 so würde man bald einen guten Erfolg
 sehen.

X. Und weil doch unendliche Klagen
 über schwere Zeiten bis anhero gewesen /
 auch zu der Zeit / da sie noch nicht waren;
 So ist schon vor etlichen Jahren ein pra-
 cticabel Mittel erfunden worden / wodurch
 bey jedem Dorffe ein Capital ohne beson-
 dere Mühe / auch ohne alle Collectirung
 derer Einwohner in specie, zu erhalten /
 und zuwege zu bringen. Es war dieses:

Ein jedes Dorff hat gemeiniglich einen
 gemeinen Ager / auch wohl nach Gele-
 genheit derer mehr / zu ihren Triffen und
 Hütungen / einige haben auch wohl sepa-
 rirte

rirte gehegte Orthe / allwo sie ihre Pferde und Fohlen zu hüten pflegen: Wo dieses letztere sich befindet / so ist schon unrecht / wenn einige wenige einen solchen Orth / der der ganzen Gemeinde zukömmt / mit ihren Pferden alleine nutzen / dean in den meisten Gemeinden befindet sichs / daß die wenigsten Pferde und Fohlen haben / oder ihnen solche schaffen können / hätten sie aber alle dergleichen / sodann würde ein solcher Platz vor alle nicht zulänglich seyn / dahero / wo solche gehegte Derther sind / die der ganzen Gemeinde zukommen / von etlichen aber nur genutzt werden / ist am besten / daß das Gras geheget / von der ganzen Gemeinde gemehet und zu Heu gemacht / auch der ganzen Gemeinde zum besten verkaufft werde:

Wo aber dergleichen separirte und gehegte Derther nicht / kan die Dorffschafft von ihren gemeinen Anger / und zwar wo der Anger am wenigsten genutzt wird / gar leicht einen mäßigen Fleck durch gesammte Hand / mit Aufwerffung eines Grabens / (auf welchen alsofort Weiden gesetzt und mit der neuen Erde beworffen werden müssen / da sodann keine derselben aussen blei-

bet und vertrocknet) absondern und hegen /
und damit/wie bey vorigen gemeldet/halten:

Wobey aber diese Ordnung / (1) daß
der Schulze / Richter oder Gerichts-
Schöppe des Dorffes / mit Zuziehung des
ältesten Anspanners und ältesten Rothsaß-
sens in der Gemeinde / das gemachte Heu/
auch dereinsten das Holz von den gepflan-
zeten Bäumen / aufs beste / als immer mög-
lich ist / verkauffe / der Richter oder Ge-
richts-Schöppe das baare Geld zu sich neh-
me / und bey dem Schluß der nächsten Kirch-
Rechnung / vor dem Kirchen-Patrono,
oder dessen Beambten und Pfarrer / in Ge-
genwart der Gemeinde / so alsdann ohne
dem beysammen ist / baar und ohne Ab-
gang auszahle / da ihm dann solches Geld
zu fernerer Verwahrung in einen vom
Beambten und Pfarrer versiegelten Beu-
tel / nebst beygelegter Rechnung (so etwa
unumgänglich etwas davon hätte ausgege-
ben werden müssen) zugestellet werden kan ;
(2) Folgendes Jahr nach geschlossener
Kirch Rechnung bringet der Verwahrer das
Geld / die Siegel werden recognosciret
und gebrochen / das Geld baar wieder aus-
gezehlet / und die Einnahme von heuriger
Jahre

Jahre nebst Specification darzu gethan /
und ihm wieder versiegelt aufzuheben ge-
geben.

Auf solche Maasse / wenn ein Dorff nur
jährlich 12. 15. bis 20. Thaler solcher Ein-
nahme hat / kan in 10. Jahren schon ein
Capital erwachsen / mit welchen bey ge-
wissen Fällen der Gemeinde grosser Nutz
geschaffet werden kan / ohne sonderbahre
Diminution; Und ist am besten / daß die
ersten zehen Jahre die Einnahme (als ob
man sie nicht hätte) bey einander gelassen
und ein Capital draus werde :

(3) Und hernacher können von der jährli-
chen Einnahme die Dinge / derer bey vorigen
Punct gedacht / mit Rath und Gutachten der
Gerichts-Obzigkeit zur Gemeine geschaffet /
nach etlichen Jahren auch / (4) wann das
Capital groß würde / auf eine sichere Hy-
pothec, mit Consens und Rath des Ge-
richts- Herren / um Zins einig Geld da-
von ausgeliehen werden. Von allen aber
muß allemahl beym Schluß der Kirch-
Rechnung richtige Rechnung / und der Vors-
rath baar da seyn / daß es wieder versie-
gelt und wohl aufgehoben / der Gemein-
de auch die richtige Administration sol-
cher

cher Gelder vor Augen geleyet werden könne.

Wann das Capital wüchse/und der Richter oder Gerichts: Schöppe wolte solches um besorgenden Einbruchs willen nicht im Hause haben / würde die Gerichts: Obrigkeit schon sorgen helfen / wohin es also versiegelt in saluum zu bringen / damit es bey allmahliger Kirch: Rechnung baar und versiegelt wieder produciret werden könne / bey einer Landes: Noth oder durchgehenden Unglück wäre dieses eine gute Reserve vor eine Gemeinde / worzu sie ohne Kosten / nur durch gute Ordnung und Einigkeit leicht gelangen / auch ihnen und ihren Nachkommen damit auf eine böse und unglückliche Zeit prospiciren kan.

XI. Eine nöthige Verrichtung dieses Inspectoris Oeconomiae wäre es auch / wenn er denen Land: Leuten bey ihren Bauen angeben könnte / wie sie vor Feuers: Gefahr bauen solten; Dabey er sich doch nach deren bauenden Vermögen und Mitteln / insohnderheit auch nach denen Materialien / so an diesen oder jenen Orthe leicht zu haben / zu richten / und also den Bau darnach anzugeben hätte: Zum Exempel: Im Hersogthum

bogthum Magdeburg und Fürstenthum
 Halberstadt ist das Bauholz an denen mei-
 sten Orthen theur / an vielen Orthen aber
 sind Mauersteine gnug / wer nun an sol-
 chen Orthen mit dem theuren Holze viel
 bauet / wie öfters geschicht / der begehet ei-
 ne doppelte Thorheit; und eben solches
 müste der Inspector Oeconomix nicht
 zugeben / sondern die Leute an solchen Or-
 the anhalten / so viel immer möglich / mit
 Steinen zu bauen / welches in Feuers:Ge-
 fahr ihnen gut thut. In eben diesen Pro-
 vincien hat man aus Noth in der Holz-
 Theurung das bauen mit denen Dreck-
 Mauern (will sagen die Wellermände) er-
 funden / welche sehr gut und besser als ei-
 ne schlimme Maur sind / weil sie nicht so
 leicht / als diese / durchzubrechen. Wenn
 nun damit nur recht und vor Feuers:Gefahr
 gebauet würde / könnte man viel Feuers:
 Brünste verhüten; Es könnte von diesen
 eben auch die ganze Küche / der Laufft / und
 die Röhre drauf gebauet werden / wenn hiezu
 die Anstalt in jeden Dorffe gemacht würde.

Der ganze Bau vor ein gut Baur-
 Haus könnte bey einen vollkommenen Baur-
 Guthe ohnegefahr also angelegt werden:

Wo

Wo man Raum dazu hat / kan ein Hauß
bey einem vollkommenen Baur: Guthe 30.
Ellen lang und 20. Ellen breit angeleget
werden; Die Höhe 2. Stockwerck hoch; Weñ
solches nun gewellert würde / wäre die Stär:
cke derer Wände im untersten Stockwercke 2.
Ellen und in dem obern $\frac{1}{2}$ Elle. Würde ohn
gefähr zu stehen kommen an Lohne (a 2. Tha:
ler jede Ruthe) 24. Thaler / ohne das Stroh.
Vor solch Geld kan das Holz (Bau-Holz
und Stack-Holz) zu so viel Wänden nicht
geschafft werden / ja es würde noch nicht
das Zimmer-Lohn / geschweige das Kleibera
Lohn austragen / und müste doch zum klei:
ben auch Stroh geschafft werden. Das
untere spacium oder Raum des Gebäu:
des würde eingetheilet in 3. Theil / im er:
sten Theile die Stube / und Schlaffkams:
mer / drunter / wo es möglich / ein gewölbe:
ter Keller / an der Stube die Küche und
eine Speise: Cammer: der andre Theil
des Platzes am andern Theil des Hauses
hat abermahls eine Stube und Cammer /
darneben noch 2. verschlossene Cammern zu
allerhand nöthigen Gebrauch / und Verwah:
rung der Milch oder Haußgeräthes; der
zte und mittlere Theil des Platzes bliebe
zum

zum Hauß-Platz/ dessen 2. Thüren just in der mitten gegen einander/ die eine auf die Gasse/ die andere im Hoff. Das obere Stock-Werck des Gebäudes kan der Haus-Wirth nach Belieben eintheilen/ gegen dem einem Giebel ein Paar verschlossene Cammern machen/ und das übrige zur Schüttung behalten. Der obere Boden bleibt einzig und allein zur Schüttung des Getreidigs.

Weil nun solch Gebäude auf 20 Ellen weit angelegt/ und die gemeinen Bau-Stämme/ so auf der Saale geflößet oder in denen Heyden gekaufft werden/ 24. Ellen/ die besten aber in denen Flößen 30. Ellen lang sind/ so giebt von der erstgenandten Art jeder Stamm einen Balcken/ was davon übergeheth/ giebt eine Gallerie am Hause nach dem Hoffe zu/ auf welcher die Treppen des Hauses anzulegen/ damit sie im Hause nicht allein keinen Raum verderben/ sondern auch bey Feuers-Gefahr/ wenn ja das Dach hinweg brennen solte/ das ganze übrige Gebäude dennoch gerettet werden könnte/ welches denn leicht geschehen kan/ wenn die Balcken mit Lehm wol verkleibet/ und der ganze gekleibete Boden
mit

mit Gips begossen ist / so wol auf dem un-
tern als obern Boden / welches denn ge-
doppelten Nutzen hat / so wol das Getrey-
dig besser zu conserviren / als bey Feuers-
Gefahr mit wenigen Wasser das ganze
Gebäude zu retten. Man darff auch als-
denn sicherlich und ohne Gefahr in dem
Gebäude bleiben / wenn gleich das ganze
Dach hinweg brennen solte / wenn man
nur einen Zuber Wasser bey sich hat / da-
mit man / so etwas brennendes in den Aus-
gang siele / man solches löschen / und den
Aus- und Eingang frey behalten kan / zu
dem Ende denn auch alsobald anfangs die
unterste Treppe bey entstehenden Bran-
de wegzureissen / und sammt denen aus-
gehobenen Thüren wegzubringen ; Ist
nun solcher Gang oder Gallerie mit Gips
begossen / wie die Böden / so ist alsdenn
üm so viel besser.

So nun die andern Gebäude / als Scheu-
ne und Ställe / dem Wohnhause nicht an-
nectiret / sondern ein wenig davon a part
und besonders gebauet sind / und ein solch
Wohnhaus überdem gemaurte oder gewel-
lerte Giebel und ein Dach von Ziegeln
hätte / so kan man des abbrennens wegen
fast

fast unbesorgt seyn / um so viel mehr / wenn
der Hoff geraum / und einen guten Mist-
Sumpf (Pfuhl) hat.

Wenn aber die Ziegel an selbigen Orte
gar nicht zu schaffen / und müste aus Noth
ein Stroh: Dach gemacht werden (dessen
man sich aber so viel möglich entschlagen
soll / und solte man gleich das Geld zum
Ziegel: Dache auff Interesse nehmen / und
verzinsen / würde es doch so schädlich nicht
seyn / als ein Stroh: Dach haben / wie her-
nach soll demonstriret werden) auf sol-
chen Fall / sage ich / wenn keine Möglichkeit
wäre / solches zu verhüten / und die Ziegel
vor Geld auch nicht zu bekommen wären /
(davor doch der Inspector Oeconomix zu
sorgen / daß man deren stets in Vorrath ha-
be) könnte man sich derjenigen Art solche
Dächer zu machen / bedienen / die ander-
weit schon vorlängsten im Gebrauch sind /
da man nemlich das Holz: Werk / inson-
derheit Sparren und Latten / mit Stroh:
Lehm umwindet / zwischen die Dach: schobe
auch Lehm schlägt / und das Dach inwen-
dig ganz und gar mit Lehm beschmieret;
unter einen solchen Stroh: Dache kan man
E
endlich

endlich ohne Gefahr mit einem brennenden Lichte herum gehen.

Man solte auch in denen Ställen gekleibete Boden haben/ ob man sie gleich nicht alle gipsen könnte; Dieses wäre vor zweyerley gut: Erstlich/ daß sodann nicht leicht etwas herunter hängt/ so da zünden und Feuer fangen kan/ wenn man ja dem mehrentheils unvorsichtigen und ruchlosen Gesinde/ das Licht in die Ställe/ um nach dem Viehe zu sehen/vertrauen muß; Vorse andere ist es auch dazu gut/ daß das Vieh in solchen Ställen reinlich/ und in der Sommers- Zeit im Schatten kühle/ im Winter aber warm drinnen stehet. Die Haus- Wirthe/ die sich hierbey mit denen Kosten entschuldigen/ sind keine gute Haus- Wirthe/ denn der Bauer mit denen seynigen solch Kleiben nach und nach selber verrichten kan/ das Stroh dazu hat er/ und darf weiter nichts dazu vor Geld schaffen als das Stack- Holz/ die Arbeit kan er und muß er selber thun/ an statt er ins Wirths- Hause gehet; das Geld/ so er sonst im Wirths- Hause verzehret/ muß ee an Stack- Holz wenden.

Weil die Ziegel- Dächer hier denen Bau-
ers:

ers: Leuten so starck recommendiret sind /
 Die Leute aber gemeiniglich die Kosten scheu-
 en und den Nutzen nicht recht überlegen / so
 halte vor nöthig / daß wie der Unterscheid bey-
 derseits Daurung und Währung gnug be-
 kant und vor Augen / also auch ein Project
 und ohn gefährlicher Anschlag derer zu bey-
 derseits gehörigen Kosten gemacht / einander
 compariret und gegen einander verglichen /
 in einem deutlichen Schemate vorgestellt
 werde / wie denn folget:

Ein Wohn: Hausß vorbeschriebenes Art
 kan wenigstens hundert Jahr stehen / wenns
 in Dache gut erhalten und von Feuer bewahr-
 ret wird.

Ein Dach solches Haus
 ses müste an Ziegeln haben
 10000. Ziegel / jedes a 5. thl.
 nach gemeinē mittel: Preiß /
 man kans noch etwas höher
 rechnen / oder auf einen theu-
 rern Preiß anschlagen auf 60. Thl. -

Solches in Kalck zu des-
 cken / vor Kalck ohngefehr 4. Thl. -

Decker: Lohn / jedes 1000.
 höchstens 16. Gr. 6. Thl. 16.

Dachspäne / 1000. a 8. Gr. - 3. Thl. 8.

Summa des Dachs 74. Thl. -

Wenn alle 10. Jahr et-
 was dran zu repariren wä-
 re / so wäre es doch ein we-
 niges / und würde selten
 1. Thl. auf einmahl betra-
 gen; wenn es gut gemacht/
 liegt es fast ohne einige Re-
 paration, man kan aber
 auf Reparation 10. Thl. -
 rechnen / würde in hundert
 Jahren / die Anschaffung
 und Erhaltung des Ziegels
 Dachs zu stehen kommen

Summa Summar. 84. Thl. -

Nun werden auch die Kosten eines Strohs-
 Daches in Anschlag zu bringen / und nebst
 der Erhaltung auf solche 100. Jahr zu rech-
 nen seyn.

Zu einem solchen Ge-
 bäude würden zum ersten
 mahle nöthig seyn 20. so.
 Lang: Stroh / zu einen
 schlechten Dache / a 1. Thl.
 18. Gr. thun 35. Thl. -

Decker: Lohn a 8. Gr.
 von jeden Schock 6. Thl. 16. Gr.

Summa 41. Thl. 16. Gr.

Weiln

Weiln nun aber ein solch
 Dach schwerlich über 10.
 Jahr bestehet/ also kömmt
 diese Suma in denen 100.
 Jahren 10. mahl; Man
 kan aber nachgeben/dasß ein
 solch Dach 12. Jahr dau-
 rete / so wäre die Summa
 binnen denen 100. Jahren
 nur 8. mahl; betrüge also
 eines Stroh:Dachs Sum-
 ma in 96. Jahren zu ei-
 nem solchen Gebäude

Summa 333. Thl. 8. Gr.

Wäre also der Schade
 binnen 96. Jahren / wenn
 man ein Stroh:Dach statt
 eines Ziegel:Dachs bauet 249. Thl. 8. Gr.

Item/ weil das Ziegel-
 Dach sodann zum wenig-
 sten noch vor 50. Thl. zu
 verkauffen wäre/ ein verle-
 gen Stroh:Dach aber über
 5. Th. nicht zu schätzen / so
 kämen hierzu noch 45. Thl.
 und wäre also der Verlust

an einem Stroh: Dache

überall

294. Thl. 8. Gr.

Ohne die grosse Gefahr/ in welcher man stets stehen muß/ bey jeder Feuers: Brunst/ obs gleich nicht in der Nähe wäre/ welches wohl zu ponderiren.

Im übrigen wäre noch dieses bey anlegung der Gebäude eines solchen Bauren: Guths zu consideriren/ und ist als ein nothwendig requisitum dessen/ ein guter Mist: Sumpff (Mist: Pfuhl) welcher denn auch mit Vortheil und oeconomice anzulegen ist/ und ein solcher kan in Feuers: Gefahr und sonsten viel nutzen; diese Dinge wären vielleicht nutzbarer/ als eine mit vielen Bedienten angelegte Feuer: Casse.

Nun ist noch ein Punct übrig/ nemlich der XIIIte/ von der Düngung; hierbey ist abermahls ein grosser Mangel/ und geschieht an manchen Orthe nicht zum halben Theil/ was wol geschehen könnte. Gleichwie es aber ohne Mist und Düngung um den Acker: Bau schlecht beschaffen/ ob man gleich selbigen täglich pflügete: Also ist auch ordinarie nichts nöthiger/ als selbigen in quantität/ soviel immer möglich/

zu schaffen / und hierwieder wird bey vielen sehr peccirt: Einige lassen den Mist zum Schorstein hinaus fliegen / indem sie das Stroh verbrennen / davon sie Düngung machen könnten / einige halten nicht Vieh genug / davon sie benötigte Düngung haben könnten / andere haben keine Wissenschaft / andere keinen Verstand / wie sie am besten verfahren sollen / daß sie dessen eine quantität zu wege brächten; Ob nun zwar keine special-Reguln hierinnen zu geben / maassen die Gelegenheit des Orths und andere Umstände lehren müssen / wie an diesen oder jenen Orthe am besten zu procediren / daß man nöthige Düngung erhalten / und immer in einem Lande anders als in dem andern damit verfahren wird; In hiesigen Landen muß die Einstreuung des Strohes das beste thun; wo dergleichen nicht viel ist / nimmt man an dessen statt klein Reißig und Laub aus dem Walde / an andern Orthen gebraucht man dazu die Heyde / an andern Orthe hat man Mergel / an andern Orthe Säge-Späne / und andre kleine Späne / an andern Orthen den Schlamm aus denen Teichen / an andern Orthen die Seiffensieder-Asche / welches

ches eine gute Düngung/ist vor vielē Jahren noch nicht im Gebrauche noch deren Nutzen kundig gewesen / aus denen Morasten führet man auch die Rasen/so fast wie ein Turff ist/ auf die Aecker / man kan auch Düngen mit Asche der verbranten Kräuter oder Stoppeln / man dünget auch mit Lappen/ mit Hörnern oder Leder/ mit Kalck / mit Salz/ mit faulen Mist: Sumpfe / mit Heringssacke und dergleichen. Nun muß ein Haus: Wirth wissen / was vor Materie er am ersten und meisten an seinem Orthe haben kan / davon er seine Düngung zulänglich erhalten kan. In hiesigen und nechst angelegenen Länden ist nichts leichter zu erhalten als das Stroh / dadurch man auch am ersten viel Düngung erhalten und zu wege bringen kan: Es ist aber auch hierbey ein grosser Fehler / indem man nicht recht damit umgehet; ob man schon einen Sumpff im Hoffe hat/oder haben könnte/ so bedienet man sich dessen nicht recht. Im Winter füllen einige Bauers: Leute solche ihre tieffe Sumpffe mit langen Stroh zum Mist/ der ihnen daraus sehr langsam erfolget / denn in Winters: Zeit ist das Wasser kalt/ und so lange es kalt / faulet nicht

nicht leicht etwas drinnen / schaffen also wenig Düngung / da sie doch / wenn das Stroh nur eine Nacht in solchen Sumpfe geweicht / solches heraus nehmen / und den Sumpf mit andern Stroh wieder füllen / das herausgenommene neben den Sumpf in einen grossen Hauffen zusammen schlagen könnten / da es sich binnen wenigen Tagen erhitzen / und wenn es erhitzt / dann und wann aus dem Sumpffe begossen / in kurzer Zeit faulen / und zu guten Mist werden müste ; Gleicher Gestalt läßt man auf denen grossen und weiten Höffen das Stroh weitläufftig herum liegen / da es denn von Wind und Sonne trocken gehalten wird / und in langer Zeit kaum faulet / welches doch / wann das Stroh vom Viehe nur etwas zertreten / nach einen guten Regen in grosse Hauffen zusammen geschlagen / und wenn es sich aufeinander erhitzt / zu Zeiten / so es nicht regnet / begossen würde / abermahl bald guter Mist werden könnte ; und weil diese Faulung des Strohes in denen zusammen geschlagenen Häuffen geschicht / kan unter dessen eben so viel wieder vom Viehe zertreten / und von neuen wieder zusammen geschlagen werden. Wenn hierbey mancher Hausß Wirth / der gute Gelegenheit hat /

hat / fleißig wäre / könnte er viel Düngung schaffen / seinen Acker recht bessern / sein Einkommen / und Nahrung in Aufnahme bringen. Ein fleißiger Haus:Wirth kan darneben auch ein oder anderer Art der Düngung / wozu er Gelegenheit hat / sich bedienen / wo nicht im Felde beym Acker: Bau / doch zum wenigsten in Garten: G:rt wird seinen Fleiß und fleißiges Gebeth schon segnen.

Dieses sind nun auch zwölff Punkte von der Oeconomia privata und Bauren: Haus: Wesen / in welchen / als ich davor halte / das nöthigste begriffen / worauf ein Inspector Oeconomix am meisten zu respiciren / die übrigen sind nicht von solcher Wichtigkeit / daher die Fauten bey selbigen auch nicht so nachtheilig und schädlich / als bey diesen.

Es beginnen alle Potentaten nunmehr wohl zu sehen / was an einer guten Oeconomia gelegen ist / besser als man es vor 50. 60. und mehr Jahren attendiret hat / der Nutzen davon redundiret auch endlich auff die Landes: Obrigkeit / welche mehr Nutzen zu hoffen / wann die Unterthanen bey Vermögen sind / als wenn die meis-

sten

sten Bettler sind / die in Zeit der Noth keinen Beytrag thun / noch eine böse Zeit aushalten können / sondern das Land mit dem Rücken ansehen / und sich in andere Länder aufs Betteln begeben müssen. Ich erinnere mich noch wohl / daß in meiner Jugend bey einer 3. oder 3. und ein viertelfachen jährlichen Landes-Steuer die Dörffer von Einwohnern ledig wurden / und in denen kleinen Städten fast durch ganze Gassen an allen Häusern Kauff- Bettul angeschlagen waren / da man doch damahls weder von Einquartirung / Kopff-Steuer / Vieh-Steuer / weniger von Accis und dergleichen / etwas wuste ; Wenn ich der Ursache nachdencke / kan ich keine finden / als daß der Leute annoch wenig im Lande / daher wenig Consumtion, Handel noch Wandel / und denn die damahligen sehr wohlfeilen Zeiten.

So waren auch die Leute vor und in Zeit des Teutschen Krieges von guten und rathsamen Haushalten abgewehret / welches sie nun haben lernen müssen / indem sie doch jezo auskommen und sich nehren / da ihre Zahl wohl 3. mahl so starck im Lande / und die Onera mehr denn 3. mahl 3. fach.

Weil

Weil nun so viel an guten Haushalten gelegen / wäre es eben so abgeschmackt und ungeräümet nicht / wenn tüchtige Leute bestellet würden / so der studirenden Jugend bey vacanten Stunden ex professo eine theoretische Wissenschaft des Haushaltens beybrächten / darzu wären des Herrn von Hochbergs Verse / in welchen er den Inhalt seiner Bücher verfasst / nützlicher / als die Libri Georgicorum des Virgilii. Indem aber bey der Theorie sich wenig auffzuhalten; da alle Kunst des Haushaltens in praxi gelernet werden muß: So könnten doch wenigstens die Cautelen / so bey der Praxi künfftig anzubringen / mit grossem Nutzen gelehret und gelernet werden / es wären ja die Kosten wohl so gut angewendet / als wenn man davor tanzen lernte / weil dieses im Alter wenig Nutzen schafft / dieses aber im ganzen Leben viel nützte.

Ein solcher Commissarius aber oder Inspector Oeconomiae, dem solche Verrichtungen / wie sie hier beschrieben / aufgetragen werden könnten / würde einer hohen Landes- Herrschafft kein unnützer Diener seyn / sondern seinen Sold und Brod wohl verdienen / bevorab / wann er qualificirt / ob-
beschrie-

beschriebenen Puncten allen / deren keiner unmöglich / wie sicher zu demonstriren ist / ein Gnügen zu thun; ich wolte auch nicht desperiren / daß in einem ganzen Lande nicht ein solch activer Mann zu finden seyn solte / der dieses alles ohne Bestellung vieler Subalternen auff sich nehmen könnte; ob er gleich einige wenige nothwendig haben muß / wann sie nur zu solchen Dingen das Naturrell und Conduite haben / und er selber gnugsame Wissenschaft / sonderlich beym zten Puncte / und Unverdrossenheit solche zu exequiren hätte / würde in den ersten oder doch gewiß im andern Jahre / der schwereste Stein gehoben werden können. Die vornehmsten Requisita bey seiner Person wären / daß er in obangeführten wohl erfahren / einen naturellen guten Verstand / und ein ingenium mercuriale hätte / mittelmäßigen Alters / und gesunder Natur wäre / Travailen auszustehen / dabey allard, unverdrossen / mühsam und gedultig / eines maßigen und ordentlichen Lebens / nicht interessiret / sondern seiner hohen Herrschafft überall und allemahl getreu.

Wenn von einer Person diese Prædicata unanimiter alle diejenige / welche sie kennen

kennen / attestiren / kan sie darzu wohl vor
 tüchtig geachtet werden / bevorab / wann
 sie über voriges alles auch noch capabel
 wäre / dem Landes-Regenten anzugeben/
 wie denen Unterthanen / besonders denen
 Armen / Erleuchtung zu machen / ohne
 daß dem Regenten an Revenüen was ab-
 gienge / (NB. das Contrarium kan ein
 jeder) sondern anderweit / soviel solche Re-
 missionen betragen möchten / wieder ein-
 kommen müste; So könnte er seinem Herrn
 Gottes Gnade und beständigen Seegen/
 auch derer armen Unterthanen Liebe/ Ge-
 horsam und kräftiges Gebet zuwege brin-
 gen / indem niemand zu seuffzen Ursache
 hätte. Und eine solche Person verdienet
 sodann wohl den Titul: Der gute
 OECONOMVS.

